
Eingereicht durch:	Eingang:	26.05.2005
Sunkel, Dagmar	Weitergabe:	26.05.2005
FDP-Fraktion	Fälligkeit:	09.06.2005
	Beantwortet:	14.07.2005
Antwort von:	Erledigt:	20.07.2005
BzSt'in Otto		

**Betr.: Schwachpunkte im Jugendamt beim Berliner Kostenvergleich
(Budgetierung) in 2003?**

Ich frage das Bezirksamt:

1. Wie kommt es, dass in Steglitz-Zehlendorf nach 2001 und 2002 auch wieder 2003 die Kosten für ein sozialpädagogisches Gespräch mit Abstand am höchsten im Berliner Kostenvergleich waren?
2. Wie hoch waren 2003 jeweils alle zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?
3. Wie hoch waren 2003 jeweils alle nicht zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?
4. Wie haben sich die Kosten für das o.g. Produkt im Jahr 2004 entwickelt?
5. Wurden mittlerweile im Jugendamt Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen? Wenn ja, wann, welche und mit welchem Erfolg? Wenn nein, warum nicht?

Dagmar Sunkel

Antwort des Bezirksamts

Ich beantworte die og. Kleine Anfrage wie folgt

- 1. Wie kommt es, dass in Steglitz-Zehlendorf nach 2001 und 2002 auch wieder 2003 die Kosten für ein sozialpädagogisches Gespräch mit Abstand am höchsten im Berliner Kostenvergleich waren?**

Die wieder sehr hohen Verwaltungskosten unseres Bezirks im Bezirksvergleich bei diesem Produkt in 2003 sind eine Folge von einerseits sehr geringen Produktmengen und von andererseits hohen Umlagekosten. Aber auch der zeitliche Aufwand der geführten Beratungsgespräche schlägt sich nieder: zur Abklärung des tatsächlichen Hilfebedarfes – dies ist oft nicht die gewünschte/erwartete Leistungsgewährung – sind ausführliche, zeitaufwendige Gespräche erforderlich. Im Sinne der Umorientierung der Berliner Jugendhilfe zur SRO wird seit 2003 noch verstärkter das Augenmaß darauf gerichtet, welche Ressourcen bei einem Hilfebedarf in der Familie selbst aber auch in ihrem Umfeld erbracht werden können.

Die gezählten Produktmengen (Beratungsgespräche) unseres Bezirks sind in den Jahren 2001 bis 2003 stetig gesunken, und zwar von noch 10.438 in 2001 bis auf 6.768 in 2003.

Die Gesamt-Produktmenge aller Bezirke ist ebenfalls rückläufig, möglicherweise verursacht durch eine geringere Inanspruchnahme dieser Leistung in allen Jugendämtern oder/und durch eine bezirksübergreifend geänderte Zählvorschrift solcher Beratungen.

In allen Jahren hatte unser Bezirk hierbei immer die zweitniedrigsten Mengen (nach dem Bezirk Spandau) nachgewiesen.

Die Analyse der Mengenzählung von 2003 hat ergeben, dass die insgesamt gezählte Menge unseres Bezirks zu niedrig ist im Verhältnis zu den entstandenen Kosten. Anhand der Auswertung der Mengenzählung der an diesem Produkt beteiligten Regionalen Sozialen Dienste, der Jugendgerichtshilfe, der Jugendberatung, des Beratungs- und Leistungszentrums für Behinderte und des Leitungsbereichs der Regionalen Dienste ist festzustellen, dass leider die Mengenzählung nicht vollständig erfolgte. Es sind unplausibel hohe Mengeneinbrüche in mehreren Monaten zu verzeichnen. Ferner hat ein Bereich zwar anhand der nachgewiesenen Personalkosten Beratungsgespräche geführt, diese aber nicht gezählt.

Es ist nicht auszuschließen, dass die anderen Bezirke die Zählvorschrift dieses Produkts unterschiedlich ausgelegt und/oder sich nicht an die Zählvorschrift gehalten haben, was zu günstigeren Stückkostenaussagen dieser Bezirke geführt hat. Zumindest ist im Produktvergleichsbericht von 2003 erkennbar, dass der Bezirk Pankow über das Gesamtjahr in allen Monaten eine identische hohe Produktmenge von jeweils 2.075 (p.a. 24.900 Beratungen!) gebucht hat, statt jede Beratung ab 20 Minuten Dauer gemäß der Zählvorschrift tatsächlich einzeln zu zählen. Dieser Sachverhalt ist im übrigen nicht von der Senatsfinanzverwaltung beanstandet worden.

Bei der Kostenzuweisung liegt unser Bezirk hinsichtlich der ~~in-Summe~~ dem Produkt direkt zugerechneten Teilkosten (Summe der Personal-, Sach-, Verrechnungskosten, Transferkosten innerhalb der erweiterten Teilkosten sowie der kalkulatorischen Kosten für Mobilien) in Relation zur Produktmenge noch an 5. Stelle, d.h., unter dem Median dieser Kennzahl.

Allerdings sind in Folge die dem Produkt noch indirekt über das Umlageverfahren zugerechneten Kosten so hoch, dass die Produktkosten daraufhin auf die kostenungünstigste Position im Bezirksvergleich steigen.

2. Wie hoch waren 2003 jeweils alle zu steuernden Kosten vom o. g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?

Steuerbar sind vorrangig die direkten Personal- und Sachkosten eines Produkts. Die Personalkosten (ohne kalkulatorische Pensionszuschläge) betragen insgesamt 267.122 € und bezogen auf die Produktmenge von 6.768 Beratungsgesprächen 39,47 € je Beratungsgespräch im Jahr 2003.

Im Bezirksvergleich lag unser Bezirk hinsichtlich der absoluten Höhe der Personalkosten an zweitgünstigster Stelle, während er sich in Relation dieser Kosten zur Jahresmenge der Beratungsgespräche auf Rang 7 verschlechterte.

Es sind keine Sachkosten im Jahr 2003 gebucht worden.

Mittelbar steuerbar - und deshalb hier zusätzlich mit aufgeführt - sind die Gemeinkosten der Bereiche, durch welche ein Produkt erstellt wird und die mit dem Umlageverfahren auf ein Produkt zugerechnet werden. Das sind in diesem Fall bedingt durch die Organisationsstruktur meines Jugendamts und ihre Abbildung in der Kosten- und Leistungsrechnung die Kosten der Amts-/Referatsumlage und die der Umlage nachgeordnete Einrichtungen (KOL). Aus Gründen des genaueren Kostennachweises werden im Unterschied zu den anderen Bezirken die Regionalen Sozialen Dienste, die Jugendgerichtshilfe, die Jugendberatung und das Beratungs- und

Leistungszentrum für behinderte junge Menschen in der Kosten- und Leistungsrechnung als nachgeordnete Einrichtungen geführt, und dort gebuchte (nicht produktbezogene) Gemeinkosten wirken sich bei der Verumlagerung als Umlage nachgeordnete Einrichtungen (KOL) auf den zugeordneten Fachprodukten aus. In der Amts- und Referatsumlage sind zusätzlich noch Kostenanteile des Jugendamtsleitungsbereiches enthalten.

Die Summe der Amts-/Referatsumlage und der Umlage nachgeordnete Einrichtungen (KOL) hat im Jahr 2003 bei den budgetwirksamen Kosten 188.572 € und bei den budgetunwirksamen Kosten 39.351 € betragen. Die Summe beider Kosten in Relation zur Produktmenge hat 33,68 € je Beratungsgespräch betragen. Die 33,68 € Umlagekosten je Stück der o.g. Jugendamtsbereiche entsprechen 64% aller Umlagen je Stück (52,72 €) auf dieses Produkt und belegen einen Anteil von 33% an den erweiterten Teilkosten je Stück (100,68 €) dieses Produkts. Eine Kostenanalyse der diese Umlagekosten verursachenden Jugendamtsbereiche hat ergeben, dass es sich hierbei überwiegend um Personalkosten dieser Bereiche gehandelt hat.

Im Bezirksvergleich ist unser Bezirk bereits bei diesen Umlagen am teuersten, gefolgt von Charlottenburg-Wilmersdorf mit erst 21,52 € je Stück. Den günstigsten Wert hat mit 10,74 € der Bezirk Lichtenberg.

3. Wie hoch waren 2003 jeweils alle nicht zu steuernden Kosten vom o. g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?

Nicht steuerbar sind die Umlagekosten von übergeordneten Verwaltungshierarchien (Abteilungsumlage, Umlage Leitungs-/Managementkosten) und die Umlage der mitverursachten Gemeinkosten. Mit insgesamt 3,42 € je Stück hatten diese drei Umlagen einen Anteil von 6 % an den gesamten Umlagen bzw. von 3% an den erweiterten Teilkosten je Stück dieses Produkts und daher einen eher marginalen Einfluss auf die Produktkosten.

Sehr begrenzt steuerbar sind die Infrastrukturumlagen über die in Anspruch genommene Fläche von Gebäuden. D.h., abgesehen von den zu betrachtenden Kosten der verumlagten Verwaltungsgebäude sind diese Beträge die Folge der dort belegten Flächen nach der ersten Verumlagerung an die Kostenstellen sowie die Folge des Stellenanteils eines konkreten Produkts an der Gesamtstellenzahl der in einer Kostenstelle bearbeiteten Produkte bei der Weiterverumlagerung der Gebäudekosten von einer Kostenstelle auf die in ihr bearbeiteten Produkte.

Mit 15,62 € Stückkosten bzw. ca. 30 % Anteil an den gesamten Umlagen und 16% an den erweiterten Teilkosten je Stück stellen die Infrastrukturkosten die nächste große Kostenposition des Produkts dar. Es handelt sich hierbei um Kostenanteile insb. vom Bürohochhaus, Rathaus Zehlendorf, Rathaus Lichterfelde, der Beratungsstelle am Kleeblatt, der Hohenzollernstr. 11 und der Martin-Buber-Str. 2. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die vergleichsweise hohen Kosten außer durch die bekanntlich hohen Kosten des Bürohochhauses auch „künstlich“ erzeugt worden sind durch eine möglicherweise veraltete Gebäudeflächenzuordnung auf die an der Produkterstellung beteiligten Bereiche.

Auch in den Infrastrukturkosten je Stück ist unser Bezirk am kostenungünstigsten, gefolgt vom Bezirk Mitte mit 11,57 € je Stück. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat mit 4,55 € je Stück die günstigsten Infrastrukturkosten.

4. Wie haben sich die Kosten für das o. g. Produkt im Jahr 2004 entwickelt ?

Leider ist die Kostensituation auch in 2004 unverändert ungünstig. Unser Bezirk hatte lt. Produktvergleichsbericht mit 104,15 € die teuersten erweiterten Teilkosten für eine Beratung.

Es konnten zwar Kostensenkungen der erweiterten Teilkosten von 681.409 € in 2003 auf 596.284 € in 2004 erreicht werden, indem die steuerbaren direkten Personalkosten von 267.122 € in 2003 auf 240.123 €, d.h., um ca. -10 % auf den niedrigsten Wert im Bezirksvergleich und indem auch die Gesamumlagen um ca. -18% von 356.794 € in 2003 auf 293.029 € in 2004 durch niedrigere IKT- und KOL-Umlagekosten meines Jugendamtsbereichs gesenkt werden konnten. Diese Kostensenkung hätte aber umfangreicher ausfallen müssen, da die Menge der gezählten Beratungen erneut und stärker rückläufig gewesen ist. Die Beratungsanzahl ist gesunken von 6.768 in 2003 auf 5.725 in 2004, d.h., um ca. 15%. Im Bezirksvergleich hat unser Bezirk damit die niedrigste Anzahl von Beratungen durchgeführt, dafür aber, wie o.a., die höchsten Kosten gehabt. Die direkt beeinflussbaren Personalkosten für eine Beratung haben sich daher von 39,47 € in 2003 auf 41,94 € in 2004 verteuert. Im Bezirksvergleich liegt unser Bezirk bei dieser Kennzahl trotzdem noch auf Rang 5, also unter dem Median.

Wie in den Vorjahren führt jedoch die Höhe der für dieses Produkt dann zusätzlich noch angefallenen Umlagekosten trotz ihrer o.a. Reduzierung dazu, dass sich die Kosten des Produkts auf den ungünstigsten Rang im Bezirksvergleich verschlechtern.

5. Wurden mittlerweile im Jugendamt Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen? Wenn ja, wann, welche und mit welchem Erfolg? Wenn nein, warum nicht?

Das Produkt 76832 „Familienunterstützende sozialpädagogische Leistungen“ ist mit dem 31.12. 2004 entfallen. Statt dessen ist zum 01. 01. 2005 das Produkt 79070 „Unterstützende und überwachende Sozialarbeit in Familien“ neu in den Produktkatalog aufgenommen worden.

Es ist eine einheitliche Zählweise der diesem Produkt zuzuordnenden sozialpädagogischen Gespräche mit allen Bezirken abgesprochen, und es wird sich bei der nächsten Budgetierung zeigen, welche Veränderungen sich ergeben haben.

Die Sozialarbeiter/innen meines Jugendamtes, die dieses Produkt erbringen, wissen im Prinzip, wann und wie sie Zeit und Menge zählen müssen. Die gerade durchgeführte Produktanalyse wird allerdings zum Anlass genommen, die Kostenzuordnung und Mengenzählung generell zu überprüfen und zu verbessern.

Mit ein Ziel der Veränderung dieses Produktes und seiner neuen Zählweise soll es sein, künftig besser ablesen zu können, in welchem Verhältnis die Zahl der sozialpädagogischen Gespräche zu den neu gewährten und anderen Produkten zugeordneten Leistungen der Jugendhilfe steht. Dies vor dem Hintergrund, dass die Falleingangsphase, d.h., die Zeit der Klärung der Bedarfe und Ressourcen einen zunehmend größeren Raum in Hinblick auf die Steuerung der sich im Sinne der SRO verändernden Sozialarbeit in der Jugendhilfe einnimmt.

Im Vergleich zu den anderen Bezirken, insbesondere in der Innenstadt, werden wir in unserem Bezirk aber mit Sicherheit weiterhin nur geringe Mengen produzieren und durch die Personal- und Umlagekosten verhältnismäßig teuer bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Anke Otto

Bezirksstadträtin für Jugend, Gesundheit und Umwelt